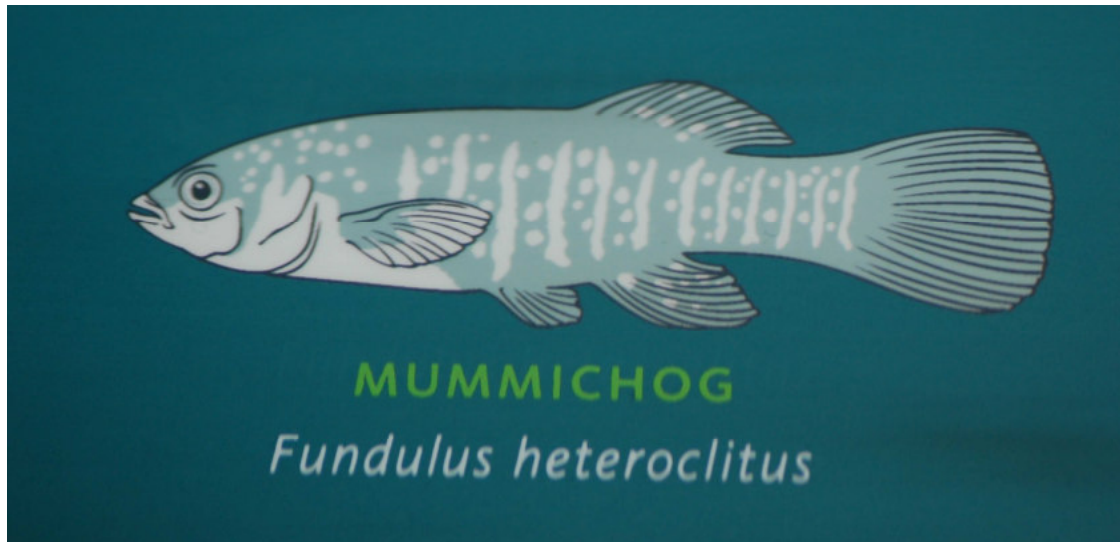


## Manhattan mit den Augen eines AKFS'lers gesehen

Als das Urlaubsziel New York City mit Hotelbelegung in Manhattan von meiner besseren Hälfte (gerne auch als Anette bezeichnet) vorgegeben wurde, wusste ich: das wird weder ein Erholungsurlaub im Weserbergland oder an der Ostseeküste noch eine aquaristisch interessante Tour oder gar wissenschaftlich auswertbare Fischfangexkursion in Costa Rica. Manhattan, so schwante mir, ist ein Großstadtmoloch, wenn auch mit interessanter Kultur (Architektur, Theatern, Museen und Parks). Ich beschloss, daraus das Beste zu machen, d.h. hier und da nach Fischigem Ausschau zu halten. Hoffnung machte mir das Buch von Mittelbach & Crewdson (1999) mit dem viel versprechenden Titel „Wild New York“, wo auf Meeresfische, „Forelle“, „Breitmaulbarsch“, Sonnenbarsch, Goldfisch, Karpfen, dem eingeschleppten europäischen Bitterling, „Rotflossennecht“, Aal und „Goldener Glanzfisch“ hingewiesen wird. Die Fischnamen sind in der deutschen Ausgabe direkt ins englische übersetzt worden, so dass einige Namen nicht immer auf eine bestimmte Fischart zu beziehen sind. Über den ehemals fischereilich bedeutsamen Heringsartigen *Alosa sapidissima* und den Atlantischen Stör *Acipenser oxyrinchus* wird in dem Buch ausführlich berichtet. Aber am meisten reizte mich als Aquarianer die Angabe, dass Killifische der Art *Fundulus heteroclitus* selbst in den flachsten und verdrecktesten Wasserläufen der Stadt anzutreffen sein sollen. Insgeheim hoffte ich ohne großen Aufwand Killifische mitten in New York City fangen zu können und steckte einen Aquarienkescher und Transportbeutel in den Koffer.



In Manhattan nicht lebend angetroffen, hier nur als Lichtbild im Natural History Museum. Foto: H.-J. Scheffel.

Leider kannten die angesprochenen Angler nur ihre fischereilich interessanten Arten. Für die kleinen Minnows, in den USA, eine Sammelbezeichnung für kleine Cypriniden, und andere Kleinfische interessieren sie sich nicht, obwohl im Meer- und Brackwasser lebende Killifische gelegentlich als Köderfische dienen. Im Gegensatz zu den Anglern hier in Deutschland, die meistens die Ruhe beim Fischen lieben, verhielten sich die Angler wie auf Coney Island erlebt, ganz anders: Sie ließen die Rockmusik von Deep Purple bei voller Lautstärke ununterbrochen lautstark über den Atlantik dröhnen. Hoffnung auf aquaristisch Interessantes machte mir die Erwähnung von drei öffentlichen Aquarien im Buch „Wild New York“.

Die meisten Gewässer von New York City sind den Gezeiten des Atlantik ausgesetzt. Künstliche, tiden-unabhängige Gewässer wie die im Central Park innerhalb der Stadt dürfen beangelt werden, allerdings sind die Fische sofort nach dem Fang zurückzusetzen. Dieses als Catch-and-Release bezeichnete Fang-verfahren soll die Bestände vor Überfischung schützen, ist in Deutschland aber aus Tierschutzgründen verpönt, da es als erheblicher Stressfaktor für den wiederholt geangelten Fisch gilt. Frühere Sümpfe sind aufgeschüttet und überbaut, Bäche fließen nur noch unterirdisch unter Gebäuden und Asphalt. Am Stadtrand mit Keschern bewaffnet zu Fuß an das Wasser des Hudson River oder des East River zu kommen ist nahezu unmöglich, die Ufer sind stark verbaut und sehr steil. Die Erwähnung von Röhrichten als selbstverständlicher Bestandteil New Yorks von Kieran (1982) zeigt, wie sehr sich innerhalb der letzten Jahrzehnte die Uferbeschaffenheit verändert hat, denn nach Mittelbach & Crewdson (1999) gibt es heute nur noch im äußersten Nordwesten ein kleines Areal mit Röhricht bestandener Sumpfböden, was ich nach einer Schiffsumreise bestätigt fand. Offen fließende Bäche sind in der City ebenfalls nicht mehr anzutreffen.

Im Rockefeller Park am Westufer Manhattans waren große weißfarbene Koi *Cyprinus carpio var.* und im Botanischen Garten des Central Parks an der East Side einzelne Goldfische *Carassius auratus* im Lotusteich zu sehen. Da waren die im Conservatory Pond des Central Parks massenhaft vorkommenden Fathead Minnows *Pimephales promelas* sowohl wild- als auch goldfarbene schon eher etwas Neues für einen Europäer. Diese bis zu 11 cm lange Art hat bereits natürlicherweise ein großes Verbreitungsgebiet in Nordamerika und ist außerdem nach Page & Burr (1991) sowohl als Köderfisch wie auch als Zierfisch für Teiche weiter verbreitet worden. Die im Jacqueline Kennedy Onassis Reservoir zu beobachtenden Kormorane lassen ein reiches Fischvorkommen vermuten, jedoch war das große und mit steilen Ufern versehene Gewässer zwar über den Zaun hinweg einsehbar, aber ich konnte nirgends am Ufer keschern ohne Aufsehen zu erregen.

Es gibt im Wolkenkratzergebiet Manhattans überraschend viele wenn auch kleine Parks, jedoch sind diese ohne Gewässer. Eine Enttäuschung war, dass das Estuarium vom The River Projekt und damit die Aquarien, in denen früher Fische des Hudson Rivers gezeigt wurden, nicht mehr existierte. Es wich Baumaßnahmen zugunsten eines Hudson River Side Parks mit Sportplatzanlagen. Bezüglich öffentlicher Aquarien hieß es daher: raus aus Manhattan. Leider war auch das Schildkröten-Aquarium des Besucherzentrums vom Naturschutzgebiet Jamaica Bay Wildlife Refuge aufgelöst worden. In dem im Naturschutzgebiet gelegenen, schwach salzhaltigen East Pond hantierte ich kurz in einem von Besuchern unbelästigten Augenblick mit meinem Aquarienkeshcher. Ich fing mit einem einzigen Keshcherzug acht glasige Grasnarnelen *Palaemonetes paludosus*, die ich gleich wieder zurücksetzte. Zurückgesetzt nicht nur weil es sich um ein Naturschutzgebiet handelte, sondern auch, weil ich diese Garnelen nicht für im heimischen Aquarium vermehrbar hielt. Aber beim Nachlesen in Karge & Klotz (2007) stellte es sich heraus, dass diese Art sich sehr wohl im Aquarium fortpflanzt.



Die Marsch Jamaica Bay, Lebensraum von *Fundulus heteroclitus*. Im Hintergrund Manhattan. Foto: H.-J. Scheffel.

Das New York Aquarium, ein öffentliches Schauaquarium auf Coney Island im Stadtteil Brooklyn, ist einen Besuch wert. Lässt man Seelöwen, Walrosse und Pinguine außer Acht, so kann man in ca. zwei Stunden fast alles gesehen haben. Mehr Zeit stand mir auch nicht zur Verfügung, weil ich nicht damit gerechnet hatte, dass das Aquarium im September werktags bereits um 15 Uhr geschlossen wird. Zwei Stunden Zeit sollte man sich mindestens Zeit nehmen für das große Karibik-Meeresaquarium am Eingang, die Seepferdchen-, Quallen-, Marschenaquarien und die Aquarien mit bestimmten Fischarten, um deren Ausbildung und den Einsatz der Sinnesorgane und die Überlebensstrategien darzustellen. Am eindrucksvollsten sind die fünf Großaquarien mit Quallen einschließlich einiger kleinerer Aquarien z.B. zur Darstellung der Entwicklungsstadien von Quallen. Am Eingang zur Quallenabteilung steht „Aliens“ und man wundert sich zunächst was mit dieser Bezeichnung gemeint sein könnte. Und wenn man dann die Quallen sieht, denkt man wirklich: Lebewesen wie von einem anderen Stern. Die Quallenhaltung ist technisch nicht einfach zu bewerkstelligen, da man sie immer in der

Schwebelhaltung belassen muss, keine Luftblasen unterhalb der Quallenschirme gelangen dürfen und sie nicht an Außenwände gedrückt werden dürfen. Die Eleganz bei der Fortbewegung und die Schönheit der Strukturen lässt den Wunsch aufkommen, es auch mal mit einem Quallenaquarium daheim zu versuchen. Mit den Quallen hat das New York Aquarium einen neuen Schwerpunkt geschaffen, nach Brockmann (1993) überwogen vor 15 Jahren noch die Korallenriffaquarien. Die Seepferdchen sind natürlich auch für Kinder eine Attraktion, weil als niedlich empfunden werden.



Moon Jelly *Aurelia* sp. (Ohrenqualle) aus dem West-Atlantik. Foto: H.-J. Scheffel.

Was gibt es noch zu sehen? Ausgewachsene elektrische Aale (*Electrophorus electricus*), japanische Leuchtfische der Art *Monocentrus japonica*, verschiedene Maulbrütende Buntbarsche und Betta-Arten, Lebendgebärende Poeciliiden, Nestbauende Labyrinthfische und, besonders eindrucksvoll, ein großes Flachwasserquarium mit lebhaften Kleinfischen der Salzmarschen um New York, bestückt mit vielen *Cyprinodon variegatus*, *Menidia beryllina*, *Fundulus diaphanus*, bemerkenswert großen *Fundulus majalis* und einer unbestimmten *Mugil*-Art. Schwierigkeiten hatte ich mit der Bestimmung von *F. majalis*, weil die Weibchen hier besonders groß sind und im Gegensatz zu anderen Fundulen, wo die Weibchen ein blasses Abbild der Männchen sind, eine ganz andere Grundfarbe (weiß) und eine zweieinhalbfache Längsstrichzeichnung aufweisen, wohingegen die Männchen dunkel erscheinen aufgrund einer breiten Querstreifenzeichnung. Diese unterschiedlichen Zeichnungen finden sich nicht in Bestimmungswerken, werden aber aus einer Abbildung in einem Aquarienbuch von Goldstein (2000) ersichtlich. Außerdem zu sehen: ein Teich mit schön blühenden *Pontederia*, besetzt mit Goldfischen und den unvermeidlichen Fathead Minnows *Pimephales promelas* in wild- und goldfarbener Form.

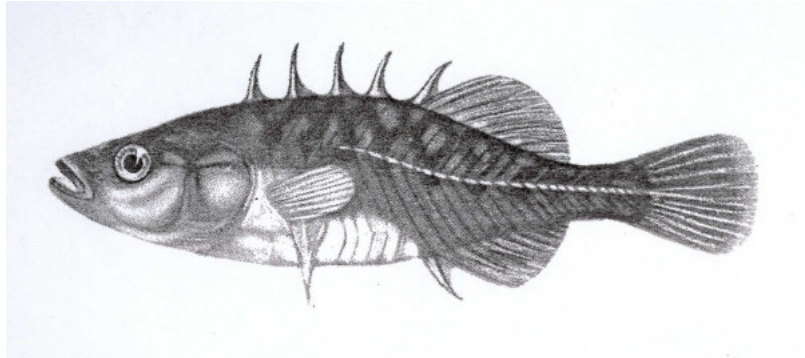


Tannenzapfenfisch *Monocentrus japonica*, ausgestattet mit Leuchtorganen. Foto: H.-J. Scheffel.

Ein Aquariengeschäft (New World Aquarium, 204 E, 38<sup>th</sup> St, NYC) wurde von mir besucht. Es versteht sich selbst als Erste Adresse für Seewasserfische, marine Wirbellose, Süßwasserfische, Wasserpflanzen und Afrikanische Cichliden. Ich fühlte mich ein wenig in die 1970er Jahre zurückversetzt, was die Präsentation von Fischen und Zubehörteilen und die räumliche Enge anging. Die Regale sind Marke Selbstbau, was dem Ganzen aber auch einen gewissen Charme gab. Angeboten wurden Fische, die auch in Deutschland zu bekommen sind, darunter auch „neue“ Arten aus Myanmar (*Danio spp.*) und aus Indien (Mahecola-Barbe oder Schwarzpunktbarbe *Puntius mahecola*). Als AKFS'ler fragte ich den Verkäufer nach einheimischen Fischen („natives“) und bekam daraufhin die Buntbarsche *Cichlasoma meeki* und *Cichlasoma octofasciatum* gezeigt, weil diese lateinamerikanischen Arten sich nach seinen Worten in Florida und Texas bereits etabliert haben. Nach Shafland (2004) gelten diese beiden Arten als möglicher-weise etabliert, aber noch nicht dauerhaft, da zur Zeit noch eine Bekämpfung durch den Menschen machbar ist und bei für diese Arten ungünstigen Temperaturen unter 8 (*C.octofasciatum*) oder 10 °C (*C.meeki*) diese Arten von selbst verschwinden können (Shafland & Pestrak 1982). Für den Verkäufer waren diese Fische daher Natives. Daraufhin habe ich die Becken (ca. 100) selbst auf für Nordamerika originäre Fische inspiziert und fand *Pimephales promelas* wild- und goldfarben vor und konnte mir daher über den Ursprung der Population im Conservatory Pond des Central Parks einen Reim machen. Außer-dem fand ich noch ein junges Exemplar einer Knochenhechtart (*Lepisosteus sp.*).

Ein weiteres Aquariumgeschäft, Pacific Aquarium Inc., befindet sich in Soho, China Town of Manhattan, in der Delancey Street. Ich habe es leider nur aus den Augenwinkeln im Vorüberfahren auf dem Weg zurück zum JFK-Flugplatz gesehen, es sah von weitem größer und heller beleuchtet aus als das New World Aquarium. Ob es auch mehr bietet müsste bei einem Besuch festgestellt werden.

Mit Fischen kann man sich auch per Literatur beschäftigen und da wollte ich sehen, was Manhattan zu bieten hat. Die schöne New York Central Library mit den zwei kennzeichnenden, steinernen Löwen-skulpturen am Eingang in der 5th Avenue ist eine reine Industrie- und Wirtschaftsbibliothek, diese Disziplinen sind nun mal die wichtigsten in Manhattan, dem selbstbewussten Zentrum des wirtschaftlichen Lebens in der Welt. Ein Ableger befindet sich ebenfalls in der 5th Avenue an der Ecke zur 40th Street gegenüber der Central Library. Hier gibt es ebenfalls keine fischkundliche oder aquaristische Literatur, aber eine Abteilung „Picture Collection“, in der sich nach alten Fisch-Illustrationen Ausschau halten lässt. Es handelt sich um keine zielgerichtete Sammlung, enthält aber z.B. einige Kupferstiche aus dem alten Bloch-Werk („Allgemeine Naturgeschichte der Fische“) aus dem 18. Jahrhundert, natürlich keine Origina-le. Diese Sammlung erinnert mich an meine Kindheit, als ich noch Fotos aus Zeitschriften ausschnitt und katalogisierte und mir so meine ersten Artenkenntnisse aneignete. Zum Thema Fisch gibt es 52 Sammel-mappen unterschiedlicher Dicke. Ich wählte den Ordner „Sti“, um die Sammlung nach meinen Lieblings-fischen, den Stichlingen (sticklebacks) durchzusehen. Irgendein Vorgänger war wohl ebenfalls an Abbildungen von Stichlingen interessiert, hatte diese aber in eine Mappe zuvor falsch abgelegt, was ich bei der Gelegenheit pedantisch korrigierte. Dies ist fischkundlich zwar keine herausragend bedeutsame Tat, aber was tut man nicht alles für seine Lieblingsfische.



*Culaea inconstans*, in der Original-Bildlegende heißt es noch *Eucalia inconstans*, östliches Nordamerika.

Der dritte Ableger der NY Public Library befindet sich in 188 Madison Avenue, 34th Street. Hier sind die naturwissenschaftlichen Bücher einsehbar. Die Sammlung an Fischbüchern ist aber kleiner als die in deutschen Universitäten, z.B. die der Bremer Universität. Immerhin ist hier das Buch von Kieran (1982) einsehbar, aus dem unter anderem die nachfolgenden Informationen ablesbar sind: Der White Catfish oder Channel Mudcat (*Haustor catus*) wird oder wurde gelegentlich in den größeren Gewässern innerhalb der Stadt gefangen. Der Common Catfish, Bullhead oder Horned Pout genannte Wels (*Ameiurus nebulosus*) kommt sowohl in von den Tiden beeinflussten Regionen als auch in den kleinsten Teichen der fünf Stadtteile New Yorks vor, auch in den Parkgewässern. In den Stadtteichen und Trinkwasserreservoirs ist der Karpfen *Cyprinus carpio* eingeführt worden und ist nunmehr sehr zahlreich. Der Goldfisch *Carassius auratus* kommt verwildert vor. 1956 wurde nach einem Starkregenereignis ein Exemplar des Bachsaiblings *Salvelinus fontinalis* in einem Rinnstein beobachtet (unterhalb der Straßen und Gebäude fließen nach Mittelbach & Crewdson, 1999, noch heute Bäche in den Hudson, East River bzw. Atlantik). Zwei Arten Hechte (*Esox niger* und *Esox americanus*) werden für Teiche und Bäche innerhalb der Stadtgrenzen gemeldet, ebenso die Horned Dace *Semotilus atromaculatus* und, etwas seltener, verschiedene Suckers (*Catostomus commersonii* und *Erimyzon sucetta*). Die letzten drei genannten Cypriniden werden über 25 cm lang, *C. commersonii* über 60 cm. Der Golden Shiner (*Notemigonus crysoleucas*), ebenfalls ein größerer Cyprinide, ist ein Bewohner der Teiche und Parkseen. An Kleinfischen wird der Mud Minnow bzw. Hundsfisch *Umbra pygmaea* erwähnt, von dem es heißt, dass die Art zumindest noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Gräben lebte. An Killifischen wird der Common Killifish *Fundulus heteroclitus* als in kleinen Schwärmen entlang der Ufer des Atlantiks und der Brackwasser als wertvoller Vertilger von Stechmückenlarven angesehen, weiterhin werden Striped oder Bass Killifish *Fundulus majalis* und die zur Laichzeit strahlend blauen Männchen des Broad Killifish *Cyprinodon variegatus* erwähnt. Riepe (o.J.) listet darüber hinaus für die an New York City angrenzende Marsch Jamaica Bay noch Banded Killifish *Fundulus diaphanus* und Spotfin Killifish *Fundulus luciae* auf. Kieran verwendet für den Dreistachligen Stichling *Gasterosteus aculeatus* das Synonym *G. bispinosus*, dieser Stichling sowie der Ten-Spined Stickleback *Pungitius pungitius*, sowie der noch häufigere Four-spined stickleback *Apeltes quadracus* sollen im Flachwasser und Salz- oder Brackwasserröhricht innerhalb der Stadtgrenzen anzutreffen sein. Als häufig in langsam fließenden Bächen, Teichen, Parkseen und Trinkwasserreservoirs wird der Common Sunfish *Lepomis gibbosus* benannt, als weniger häufig gilt der Long-Eared Sunfish *Lepomis auratus* und der Black-Banded Sunfish *Mesogonistius chaetodon* („unser“ in AKFS-Kreisen beliebter Scheibenbarsch). Der mit unserem Flussbarsch sehr nahe verwandte Yellow Perch *Perca flavescens* ist in den Teichen und Parkseen der City anzutreffen. Selbst der urtümliche Knochenhecht *Leiostomus xanthurus* findet bei Kieran als beangelter Fisch noch Erwähnung.

Eine Filiale der Buchladenkette Borders bei der Wall Street gegenüber der Trinity Church hatte fünf verschiedene US-amerikanische (davon eine meerwasserbezogene) und eine britische Aquarienzeitschrift anzubieten. Von allen hat die TFH, Tropical Fish Hobbyist, „The World’s Aquarium Magazine since 1952“, die größte Tradition aufzuweisen. An AKFS-relevanten Artikeln konnte ich erwerben:

- Gonzalez, I. & Jung, St. (2008): Aquarium catfish of the Uruguayan outback.- TFH, Oct. 2008: 72-76.  
 Rice, R. (2008): Go wild, collecting fish.- Freshwater and Marine Aquarium, Oct. 2008: 64-66 + 72-74 (über den Gebrauch von Keschern und anderen Netzen in USA).  
 Brach, V. (2008): Dipnetting during drought.- Freshwater and Marine Aquarium, Oct. 2008: 80-82 (at the Texas coast).  
 Tavares, I. (2008): *Devario browni*.- Freshwater and Marine Aquarium, Oct. 2008: 104-108.  
 Van der Voort, St. (2008): Factfile: *Channa pulchra*.- Practicle Fishkeeping 9/2008: 116.  
 Monks, N. (2008): Fishes of extremes: Killies.- Aquarium USA 15: 50-57 (u.a. North American killies und Persian killifish).  
 Anon. (2008): White cloud (*Tanichthys albonubes*).- Aquarium USA 15: 66-67.

Ein Abstecher zum American Museum of Natural History am Westrand des Central Parks lohnt sich. In der obersten Etage erscheinen parallel in immer wiederkehrenden Sequenzen neun Filme, unter anderem über Korallenriffe, das Leben unter dem Eis der Antarktis, und mich am meisten interessierend: über nordwestatlantische Marschengebiete und die Tiefsee mit biolumineszenten Tieren. Die Fische sind in einer Ausstellung, die sich mit dem Stammbaum und der Evolution beschäftigt, integriert. In der völkerkundlichen Afrika- und der Amerikaabteilung lassen sich die in Binnengewässern angewendeten Fischereitechniken von verschiedenen Völkern bestaunen.



Ecosphere-Gläser. Foto: H.-J. Scheffel.

Fasziniert war ich von im Museumsshop angebotenen Hohlgläsern (Ecosphere), die in eins gegossen, vollkommen abgeschirmt von der Umgebung, hergestellt werden und in denen ein kleines Ökosystem existiert. In den Gläsern befinden sich lediglich einzelne kleine Garnelen unbekannter Art und ein Algenaufwuchs. Das Zusammenleben soll mehrere Jahre funktionieren, die Algen liefern die Nahrung für die Garnelen, die in wenigen Exemplaren darin leben können ohne Überpopulationen zu bilden. Ein Eingriff ist nicht möglich oder anders gesagt, Pflegemaßnahmen sind nicht notwendig. Allerdings stellt sich die Frage welche äußeren Bedingungen (Licht, Temperatur) zu erfüllen sind. Das preiswerteste Glas kostete immerhin noch 75 Dollar.

#### **Literatur:**

- Brockmann, D. (1993): Das New York Aquarium.- TI Nr. 113, 1/93: 46-50.
- Goldstein, R.J. (2000): American Aquarium fishes.- Texas A&M University Press, 428 pp.
- Karge, A. & Klotz, W. (2007): Süßwassergarnelen aus aller Welt.- Dähne Verlag, Ettlingen, 198 S.
- Kieran, J. (1982): About the fish in troubled waters, pp. 111-135. In: Kieran, J., A natural history of New York.- Fordham University Press, New York.
- Mittelbach, M. & Crewdson, M. (1999): Wild New York. Der Naturreiseführer durch die Metropole.- Birkhäuser Verlag, Basel, 160 S.
- Page, L.M. & Burr, B.M. (1991): A field guide to freshwater fishes. North America, north of Mexico.- The Peterson Field Guide Series, Houghton Mifflin Company, Boston, New York, 432 pp.
- Riepe, D. (o.J.): Finfish of Jamaica Bay.- Gateway National Recreation Area, Flyer.
- Shafland, P.L. & Pestrak, J.M. (1982): Lower lethal temperatures for fourteen non-native fishes in Florida.-Environmental Biology of Fishes 7 (2): 149-156.

Shafland, P. (2004): A list of exotic fishes detected from Florida fresh waters.- [www.floridaconservation.org](http://www.floridaconservation.org).

Anschrift des Autors:

Hans-Joachim Scheffel, Diemelweg 25, 28205 Bremen, [www.scheffel-akfs@arcor.de](mailto:www.scheffel-akfs@arcor.de)